

---

**Persistenter Identifier:** 1002753074\_03  
**Titel:** Evangelisches Monatsblatt für die deutsche Schule - 3.1883  
**Ort:** Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen  
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung  
**Strukturtyp:** PeriodicalVolume  
**PURL:** [http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1002753074\\_03/1/](http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1002753074_03/1/)

Ritter Toggenburg nach den Fenstern der Glaubensburg — aber mit der Bigamie ist es aus und der Augiasstall der Günstlings- und Mätressenwirtschaft muß ausgereinigt werden durch den Strom der lautereren Glaubenseinfalt. Denn die „gläubige“ Philosophie ist ebenso ein Ungeheuer wie der „christliche“ Staat in strengem Sinn, wie uns die Exempel des römischen Kirchenstaates und des „orthodoxen“ russischen Staates mit ihren inneren Zuständen über solche „heilige“ Allianz belehren.

Martini.

### Korreferat des Lehrers Wille in Wisbu zu: Kühl: Ueber das Zusammenwirken von Schule und Haus bei der Erziehung.

Hochgeschätzte Herren und werthe Freunde!

Erlauben Sie mir zunächst einige kurze Vorbemerkungen.

Ungern habe ich mich der gestellten Aufgabe unterzogen, vor dieser Versammlung meine Laiengedanken über den bewegten Gegenstand auszusprechen, und noch schwerer ist mir die Arbeit durch den bedauerlichen Umstand geworden, daß es mir nicht vergönnt war, die Arbeit des Herrn Referenten vorher einzusehen. Nach den Andeutungen, die mir Herr Prediger Kühl über den eingeschlagenen Gedankengang bei der Bearbeitung des Themas freundlichst gab, — vor wenigen Tagen erst — weiß ich nicht, was ich anderes, geschweige denn Besseres über die Sache sagen könnte. Und so hat mir lediglich der Gehorsam gegen den Herrn Vorgesetzten die Feder in die Hand gedrückt.

Das war das eine. Und nun das andere. Ich habe das Thema mehr vom praktischen als vom theoretischen Standpunkte aus angefaßt, und zwar in der Art, daß bei der Andeutung der Gedanken in einzelnen Sätzen die aphoristische Form gewählt ist. Die Gründe hierfür liegen ziemlich auf der Hand. Dann habe ich als Volksschullehrer in ländlichen Verhältnissen von der Allgemeinheit absehen und mehr oder weniger einseitig werden können und — müssen. So ist mir auch nur die spezifisch protestantisch-christliche Schul- und Hauserziehung vor Augen gewesen.

Ich schließe diese Vorbemerkungen mit dem Wunsche, daß die nachfolgend gebotenen Gedanken, wenn sie auch durchaus nicht originell und erschöpfend sind, doch ein Beitrag zur Erschöpfung des Themas und Anregung zu einer lebhaften Diskussion sein mögen, und mit der Bitte, daß an die Leistung des Ungelehrten und Laien nicht der Maßstab der Wissenschaft gelegt werde. Und nun zur Sache selbst.

Meine Formulierung des Themas lautet einfach:

Das Zusammenwirken von Schule und Haus bei der Erziehung.